

Arbeitsanweisung:

Der folgende Text (Apuleius, Metamorphosen 11, 1f.) ist zu interpretieren. Berücksichtigt werden müssen dabei die Leitlinien 2, 3 und 5. Die übrigen Leitlinien sollen als Anregung zur vertieften Interpretation dienen.

I. Text:

- 1 Circa primam ferme noctis vigiliam expectatus pavore subito, video
 praemicantis lunae candore nimio completum orbem commodum marinis
 2 emergentem fluctibus; nactusque opacae noctis silentiosa secreta, certus
 etiam summam deam praecipua maiestate pollere resque prorsus hu-
 manas ipsius regi providentia, nec tantum pecunia et ferina, verum in- 5
 anima etiam divino eius luminis numinisque nutu vegetari, ipsa etiam cor-
 pora terra caelo marique nunc incrementis consequenter augeri, nunc de-
 3 trimentis obsequenter icaminui, fato scilicet iam meis tot tantisque cladibus
 satiato et spem salutis, licet tardam, subministrante augustum speci-
 4 men deae praesentis statui deprecari; confestimque discussa pigra quiete 10
 exurgo meque protinus purificandi studio marino lavacro trado septiesque
 summerso fluctibus capite, quod eum numerum praecipue religionibus ap-
 tissimum divinus ille Pythagoras prodidit, laetus et alacer deam praepo-
 tentem lacrimoso vultu sic adprecabar:
- 2 Regina caeli, — sive tu Ceres alma frugum parens originalis, quae, 15
 repertu laetata filiae, vetustae glandis ferino remoto pabulo, miti common-
 strato cibo nunc Eleusiniam glebam percolis, seu tu caelestis Venus, quae
 primis rerum exordiis sexuum diversitatem generato Amore sociasti et
 aeterna subole humano genere propagato nunc circumfluo Paphi sacrario
 3 coleris, seu Phoebi soror, quae partu fetarum medelis lenientibus recreato 20
 4 populos tantos educasti praeclarisque nunc veneraris delubris Ephesi, seu
 nocturnis ululatus horrenda Proserpina triforini facie larvaes impetus
 comprimens terraeque claustra cohibens lucos diversos inerrans vario cultu
 5 propitiaris, — ista luce feminea conlustrans cuncta moenia et udis ignibus
 nutriens laeta semina et solis ambagibus dispensans incerta lumina, quoquo 25
 nomine, quoquo ritu, quaqua facie te fas est invocare: tu meis iam nunc
 6 extremis aerumnis subsiste, tu fortunam conlapsam adfirma, tu saevis ex-
 ancatis casibus pausam pacemque tribue; sit satis laborum, sit satis peri-
 7 culorum. Depelle quadripedis diram faciem, redde me conspectui meorum,
 redde me meo Lucio. Ac si quod offensum numen inexorabili me saevitia 30
 premit, mori saltem liceat, si non licet vivere.

24 udis] undis F φ umidis Giarratano

Fortsetzung nächste Seite!

II. Übersetzung (Rudolf Helm)

Um die erste Nachtwache etwa fahre ich in plötzlichem Schreck empor; da sehe ich eben aus den Meeresfluten das volle Rund des Mondes auftauchen, der in großer Helle schimmert. Die stillen Geheimnisse der Nacht umfassen mich, ich fühle auch die Gewißheit, daß die hehre Göttin besondere Macht genießt und Menschenlos völlig durch ihre Fürsorge gelenkt wird, daß auch nicht nur das zahme und wilde Getier, sondern auch das Unbeseelte durch das Geglöß und Geheiß ihres göttlichen Waltens beseelt wird, daß auch die Körper selber auf der Erde, im Himmel und im Meer bald ihrer Zunahme entsprechend wachsen, bald ihrem Abnehmen gemäß verkümmern; und da offenbar das Schicksal nunmehr durch meine vielen und großen Leiden gesättigt war und mir, wenn auch spät, die Hoffnung auf Rettung gewährte, so beschloß ich, die majestätische Erscheinung der anwesenden Göttin anzuflehen. Sogleich schüttelte ich die träge Ruhe ab, fröhlich und frisch erhebe ich mich, und im Eifer, mich zu reinigen, vertraue ich mich stracks dem Meeresbad an. Siebenmal tauchte ich das Haupt unter in den Fluten, weil der göttliche Pythagoras diese Zahl vornehmlich für religiöse Handlungen als geeignet erklärt hat. Dann betete ich die allgewaltige Göttin mit tränenüberströmtem Antlitz also an:

„Himmelskönigin, magst du nun die gütige Ceres sein, die Urmutter der Früchte, die, froh über die Auffindung der Töchter, die tierische Nahrung der in alter Zeit verwendeten Richel beseitigt hat, um milde Speise zu weihen, und jetzt die Scholle von Eleusis bewohnt, oder die himmlische Venus, die mit Hilfe des von ihr geborenen Amor am Uranfang der Dinge die verschiedenen Geschlechter vereint und das Menschengeschlecht durch ewig erneuten Nachwuchs fortgepflanzt hat und jetzt in dem meerumfluteten Heiligtum von Paphos verehrt wird, oder des Phöbus Schwester, die, mit lindernden Mitteln die Niederkunft der Schwangeren erleichtert, so viel Völker hat gedeihen lassen und jetzt im herrlichen Tempel von Ephesus angebetet wird, oder die durch das nächtliche Geheul Schauer erregende Proserpina, die in der Dreigestalt den Ansturm der Gespenster bändigend und die Riegel der Erde verschließend, in verschiedenen Haine sich verliert und an mannigfachen Kultstätten um Gaade angefleht wird, du, die du mit deinem fraulich sanften Schimmer alle Städte erhellst, mit feuchter Glut die fröhlich keimenden Samen nährst und nach dem Umlauf der Sonne dein wechselnd Licht richtest, unter welchem Namen, nach welchem Brauch, in welcher Erscheinung auch immer man dich zarufen muß, hilf du mir jetzt in meiner äußersten Trübsal, laß du mein zusammengebrochenes Glück wieder erstarren, und nach Erduldung der grimmen Schläge gib du mir nun Rast und Ruh! Sei's nun genug der Mühsal, sei's genug der Gefahren! Nimm diese häßliche Tiergestalt von mir, gib mich dem Anblick der Meinen wieder, gib mich meiner Gestalt als Lucius zurück! Und wenn ich irgendeine Gottheit gekränkt habe, daß sie mich mit unerbittlicher Strenge verfolgt, dann sei mir wenigstens zu sterben vergönnt, wenn es mir nicht vergönnt ist zu leben.“

